

Grußwort

Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer Dekan der Theologischen Fakultät

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

sehr herzlich gratuliere ich Ihnen zum Abschluss Ihres Studiums! Die Fakultät freut sich mit Ihnen, Ihren Familien und Bekannten, dass Sie dieses wichtige Ziel erreicht haben. Ich hoffe, dass Sie in Ihrem Studium nicht nur Kenntnisse für Ihre berufliche Zukunft vermittelt bekommen haben, sondern auch Erkenntnisse gewinnen konnten, die Sie in Ihrer persönlichen Entwicklung einen Schritt weiter gebracht haben. Hoffentlich nehmen Sie auch Fragen mit, die nicht schnell zu beantworten sind, Ihr Interesse am studierten Fach wach halten und Sie über das Studieneende hinaus begleiten.

Wünschen möchte ich Ihnen, dass Sie beruflich bald und gut Fuß fassen und eine Stelle bekommen, auf der Sie sich entfalten können, auch wenn es keine Arbeit sein sollte, die direkt an das Studium und die dort vermittelten Inhalte anschließt. Dazu wünsche ich Ihnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Offenheit für neue Herausforderungen und den Mut zu Entscheidungen. Behalten Sie Ihre Kritik-Fähigkeit, die Sie hoffentlich an der Universität gelernt haben, um auch gegen den Strom zu schwimmen! Denn das Fehlen konstruktiver Kritik bringt weder die Gesellschaft noch die Kirche voran.

Vielen Dank für die gemeinsame Zeit an der Universität! Sie haben uns Lehrenden in den Seminaren und Diskussionen andere Sichtweisen beigebracht und unsere Positionen in Frage gestellt, haben also nicht nur von uns gelernt, sondern waren immer wieder auch unsere Lehrerinnen und Lehrer.

Ich hoffe sehr, dass der heutige Tag nicht Ihr Abschied von der Universität ist. Nutzen Sie die eine oder andere der zahlreichen Fortbildungsmöglichkeiten oder kommen Sie vielleicht sogar zu einem weiteren Studiengang zurück! Herzlich lade ich Sie ein, Mitglied bei alumniUNIgraz, im Besonderen im TheoClub, zu werden und so Ihrer Verbundenheit mit der Universität Graz und der Katholisch-Theologischen Fakultät sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft, Gottes Segen und nochmaliger herzlicher Gratulation zum Studienabschluss



Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer
Dekan

Programm

des akademischen Festaktes anlässlich von Studienabschlüssen
der Katholisch-Theologischen Fakultät in der Aula der
Karl-Franzens-Universität Graz
am Donnerstag, dem 3. Juli 2014, 10.00 Uhr

Fanfare

Einzug der akademischen Würdenträger

Eröffnung der Feier

Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer, Dekan

Vorstellung der Kandidat/inn/en

Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl, Studiendekanin

Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele, Vizestudiendekan

Lied

Ansprache

Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer, Dekan

Verlesen der Gelöbnisformel und

Überreichung der Urkunden

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Weirer, Vizedekan

Lied

Dankesworte

Mag.^a DDr.ⁱⁿ Lisa Kienzl MA

Musik

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus; ./

Post jucundam juventutem,

post molestam senectutem;

/: Nos habebit humus! ./

Schlusswort des Dekans

Abschlussfanfare

Musikalische Gestaltung:

Bläserensemble Postmusik Graz

Corona cantantium laeta

*Zum Ausklang der Feier laden die Fakultät und der Verein zur Förderung der
Theologie zu einem Aperitif im Foyer der Aula sehr herzlich ein.*

Zum Doktor der Theologie
bzw.
Doktorin der Philosophie
wurden im
Studienjahr 2013/14
promoviert:



DIPL. DR. TOMO ČUBELA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold
Univ.-Prof.DDr. Walter Schaupp

Titel der Dissertation:

**Kroatien und der letzte Schicksalsschlag
Aggressionskrieg 1991-1995 mit seinen Folgen in Bezug auf
Migration und Integration**

Die Kroaten sind seit jeher ein Wanderungsvolk, sie zogen umher, um eine Heimat zu finden und sie wurden immer wieder vertrieben, durch Kriege oder auf Suche nach Arbeit und günstigen Lebensbedingungen. Der Einbruch der Osmanen in ihre Heimat, der Zweite Weltkrieg und der Krieg von 1991 bis 1995 sind besondere Auslöser für erzwungene Auswanderung und die Notwendigkeit der Suche nach Integration. Es gibt ja verschiedene Ursachen für Migrationen. Die Unterscheidung verschiedener Typen ist wichtig für eine Unterscheidung der Bedingungen für Integration. Es ist etwas anderes, wenn Vertreibung mit dem Wunsch nach Rückkehr verbunden ist, als wenn die Perspektive auf dauernden Wohnortwechsel gerichtet ist. Für die Kroaten, die im Krieg 1991 – 1995 flüchten mussten, stand die baldige Rückkehr in ihr Heimatland im Mittelpunkt des Denkens, die Schwierigkeiten, zurückzukehren aufgrund des Verlustes des Hauses, der Arbeit und die Schwierigkeit, eine neue Wohnstätte, die in vielen Fällen nicht mehr die vor dem Krieg sein konnte, weil das Gebiet von anderen Ethnien besetzt blieb, lenkte den Blickwinkel auf dauernden Aufenthalt im Aufnahmeland. Aufgrund der ähnlichen Kultur und der gleichen Religion war für Kroaten in Österreich die Integration nicht schwer, wiewohl das Erlernen der Sprache oder das Einbinden in neue soziale Bedingungen Hindernisse für eine Integration darstellen. Die kroatischen Missionen der katholischen Kirche Kroatiens bildeten dabei einen wichtigen Integrationsfaktor. In der Kirche fanden und finden die Kroaten

Beheimatung auch in der Fremde. Dabei steht das Wirken der Kirche in der Spannung der Ermöglichung der Rückkehr und der realistischen Perspektive auf Eingliederung.



MAG.ª DDR.ª LISA KIENZL MA

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DDR.ª Theresia Heimerl
Dr. Stacey Abbott (London)

Titel der Dissertation:

Religion and Masculinity An Interpretation of Eric Kripke's SUPERNATURAL as Grand Narrative

Die US Amerikanische Fernsehserie SUPERNATURAL (Genre: Horror/Fantasy/Drama), die seit 2005 von Eric Kripke produziert wird, spiegelt die Transformation und Mediatisierung vorrangig jüdisch-christlicher religiöser Elemente und deren Beziehung zur Darstellung von Männlichkeit auf der visuellen Ebene aber auch im Narrativtext wider. Diese Bedeutungsebenen von Bild und Text wurden qualitativ im Sinne von Peirces' Überlegungen zur Semiotik untersucht.

Es ist generell von einem Zusammenhang zwischen der Mediatisierung religiöser Elemente und der Darstellung von Maskulinität in SUPERNATURAL auszugehen. Dabei fördern jüdisch-christliche Versatzstücke wesentlich patriarchal-hegemoniale Elemente in der Darstellung von Männlichkeit. Die hierbei zwischen den unterschiedlichen Männlichkeitsbildern entstehenden Differenzen, Schnittpunkte und Gemeinsamkeiten zeigen einerseits die Spannungsfelder moderner Inszenierungen von Männlichkeit auf, sowie behandeln aktuelle Fragen in Bezug auf Geschlecht und Identität. Insbesondere in der internationalen Fankultur zeigt sich ein interaktiver Diskurs, der beweist, dass religiöse Elemente sowie auch Geschlechterrollen ambivalent aufgenommen werden (d.h. entweder übernommen und weitertradiert oder aber aufgebrochen und dekonstruiert werden).

Die Mediatisierung von religiösen Elementen und ihre Transformation in moderne (visuelle) Narrative zeigen, dass kein Rückgang sondern eine Veränderung des Zugangs zur Religion zu erkennen ist. Das Bedürfnis nach

mystischen, religiösen und spirituellen und damit auch großen Erzählungen im Sinne Lyotards hat weiterhin Bestand. Dahingehen ist festzuhalten, dass die angebliche Unglaubwürdigkeit dieser Meta-Erzählungen, meiner Erkenntnis nach, in Teilen der Populärkultur zumindest wieder aufgehoben wurde.

Weiter abgeschlossene Dissertationsprojekte

Dipl. Dr. Ivan Podgorelec mit einer Dissertation am Institut für Dogmatik unter dem Titel: Die Gestalt Mariens in Barths Marienrede. Stellung, Aufgabe und Bedeutung Mariens im Heilsplan Gottes bei Karl Barth

Begutachtung: O. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner
O. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Larcher

Mag. Dr. Johannes Sauseng mit einer Dissertation am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Militärische Interventionen als humanitäre Interventionen. Ethische Aspekte humanitärer Interventionen

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold
Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Ihr theologisches Studium haben im
Studienjahr 2013/14
abgeschlossen:



MAG.^A BERNADETTE BRECHER

Institut für Philosophie an der Kath.-Theol. Fakultät

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Titel der Diplomarbeit:

**Paul Celan und Martin Heidegger
Begegnung zweier Meister der Sprache**

Martin Heidegger war einer der prägendsten und einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Paul Celan war einer der wichtigsten Lyriker desselben Jahrhunderts. Jeder von ihnen hegte ein reges Interesse für die Disziplin und schließlich das Werk des anderen. Ihre Begegnung am 24. und 25. Juli 1967 und Celans aus diesem Anlass geschriebenes Gedicht Todtnauberg stellt eine Art verdichteten Kulminationspunkt ihrer Begegnungsgeschichte dar und hat seit damals zahlreiche Interpreten, vor allem aus dem Bereich der Literaturwissenschaft, aber auch aus Philosophie, beschäftigt. Die Interpretationen dieser Begegnung zwischen zwei großen Intellektuellen, einem Dichter und einem Philosophen, von denen einer ein Jude und der andere ein Nazi war – inwiefern er das war, ist eine eigene Forschungsfrage – gehen allerdings sehr auseinander, wie das für das Werk Celans und auch das Heideggers insgesamt gilt.

In dieser Arbeit versuche ich, unter Zuhilfenahme der historischen Zeugnisse, die uns zur Verfügung stehen, den Weg nachzuzeichnen, den dieses Gespräch zwischen Dichten und Denken genommen hat.

MAG. MARTIN ANDREAS EDLINGER

Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche
Orthodoxie und Patrologie

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate



Titel der Diplomarbeit:

Ökumene in Kärnten

Die Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils und deren ortskirchliche Rezeption in der Diözese Gurk

Gegenstand dieser Untersuchung ist der ökumenische Auftrag der Kirche, wie er sich aus dem biblischen Vermächtnis Jesu im Johannesevangelium (Joh 17,21) ableitet und in der Kirche von heute realisiert werden kann.

Auf der theologischen Basis des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) mit seinem Dekret „Unitatis redintegratio“ über den Ökumenismus werden nach Bemerkungen zu Vorbedingungen für das Konzil Entstehung, Hauptziele und Wirkung des Ökumenismusdekrets untersucht.

Hauptkenntnisinteresse dieser Arbeit ist die Rezeption des Ökumenismusdekrets auf ortskirchlicher Ebene anhand des Beispiels der Diözese Gurk. Eine „Diözesankommission für ökumenische Fragen“ und eine „Ökumenische Kontaktkommission“ zählen etwa zu den bedeutenden Errungenschaften auf diözesaner Ebene. Zudem kam es in Kärnten zu zahlreichen ökumenischen Initiativen, Gottesdiensten und Veranstaltungen. In den Jahren 1971/72 wurde die Kärntner Diözesansynode „Kirche für die Welt“ abgehalten, auf der auch zum Bereich „Ökumenische Zusammenarbeit“ Beschlüsse gefasst wurden.

Den Abschluss der Diplomarbeit bilden ein zusammenfassender Überblick sowie persönliche und kirchliche Stellungnahmen. Ökumene bleibt auch 50 Jahre nach Promulgation des Ökumenismusdekrets Auftrag und Herausforderung der Kirche und muss auch heute durch Dialog und Gebet für die Einheit von allen Gläubigen getragen werden.



MAG.^A DANIELA FEICHTINGER BA

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Irmtraud Fischer

Titel der Diplomarbeit:

**Männer vergewaltigen - Frauen verführen?
Eine narrative Analyse der Erzählung um Josef und die Frau
des Potifar (Gen 39) mit kritischer Sichtung des
Genderbias ihrer Interpretationen**

Die Szenen im Hause Potifars, von denen Gen 39 erzählt, sind aufgrund ihrer Rezeption in Malerei und Literatur weithin bekannt: Josef, der schöne ausländische Sklave, wird von der Frau seines Besitzers der Vergewaltigung bezichtigt und daraufhin inhaftiert. Auch in der Forschungsgeschichte werden die Geschehnisse, die zur Lüge der Ehefrau führen, in den meisten Fällen als „Versuchung“ bzw. „Verführung“ Josefs verstanden. Die vorliegende Arbeit deckt den Gender Bias auf, der dieser Einschätzung zugrunde liegt. Mittels narratologischer Analyse und durch die Auseinandersetzung mit dem Begriff der „symbolischen Gewalt“ bei Pierre Bourdieu wird deutlich, dass Gen 39 nicht von der Verführung eines Mannes, sondern von einer Patriarchatskrise im Hause Potifars handelt.

MAG.^A CORNELIA FOSCHUM

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DDR.ⁱⁿ Theresia Heimerl



Titel der Diplomarbeit:

**Skandinavischer Black Metal
Geschichte, Thematik, Symbolik und Ästhetik zwischen
Satanismus und (Neu)Heidentum**

Black Metal, eine Musikrichtung entstanden im hohen Norden Europas in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, spielt in den Texten, dem Auftreten und der Selbstdarstellung der Bands mit antichristlichen und (neu)heidnischen Themenkreisen und Symbolen. AnhängerInnen des sogenannte Norwegian Black Metal kamen jedoch durch Taten in die Schlagzeilen der Medien, die das bloße Darstellen von antichristlicher Symbolik bei weitem übersteigen, denn dem künstlerischen Schaffen folgten Kirchenbrandstiftungen und Friedhofsschändungen als klares Statement gegen das verhasste Christentum, welches als Grund für die Ausrottung des Wikinger-Erbes angesehen wird. Der Streifzug durch die Welt des Black Metal beginnt bei der Geschichte seiner Entstehung, erstreckt sich weiter über die Vorkommnisse wie Kirchenbrände in Skandinavien bis hin zur Betrachtung und Analyse des vorliegenden Materials wie Fotos, Songtexten, Musikvideos und Dokumentationen sowie Aufsätzen von BuchautorInnen.



MAG.ª MARIA FRAUSCHER

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Diplomarbeit:

Pastorale Nachhaltigkeit
Vom Leitbild zur praktischen Umsetzung am Beispiel
der Pfarre Graz-St. Veit

Eine Pastoral für die Zukunft der Schöpfung zeigt sich einerseits im ausdrücklichen Bekenntnis (z.B. in Form eines Leitbildes), und andererseits im Handeln selbst. Die vorliegende Arbeit will anhand des Dreischrittes „sehen – urteilen – handeln“ ortsbezogene, schöpfungsverantwortliche Aktivitäten der Pfarre Graz St. Veit analysieren und darüber hinaus die globalen ökologischen, ökonomischen und sozialen Zusammenhänge in den Blick nehmen. Ausgangspunkte dafür bilden eine Begriffsdefinition von „Schöpfungsverantwortung“ und von „Nachhaltigkeit“. Eine Gegenüberstellung von Umweltbewusstsein versus Umweltverhalten leitet zur konkreten Analyse diesbezüglicher Initiativen in der Pfarre über, um in einem weiteren Schritt die Nachhaltigkeit als neue Dimension der sozial-caritativen Pastoralarbeit einzubeziehen. Die vier traditionellen Sozialprinzipien bilden in Folge die Ausgangsbasis, um unter dem Aspekt des Gemeinwohls die Frage nach der individuellen Verantwortung und der Pflicht zu einer Zukunftsethik, welche auch die Pastoral mit einschließt, zu stellen. In diesem ganzheitlichen Ansatz, der das Leben in seiner ganzen Fülle und die Schöpfung insgesamt im Blick hat, werden daraufhin die vier Prinzipien eines Weltethos vorgestellt. Die praktische Umsetzung des Weltethos-Konzeptes auf pfarrlicher Ebene, im Zusammenhang mit den drei Säulen der Nachhaltigkeit, leitet abschließend zum Potential von Spiritualität für eine globale nachhaltige Entwicklung über.



Titel der Diplomarbeit:

Die Nachhaltigkeit aus christlicher Sicht Grundsätzliche Überlegungen und praktische Betrachtung an Hand der Energiewende in Deutschland

In nahezu jedem Bereich unserer Gesellschaft wird Nachhaltigkeit eingefordert. Dadurch besteht die Gefahr einer inflationären Verwendung des Begriffs und einer damit verbundenen Sinnentleerung. Die vorliegende Arbeit versucht, den Begriff aus der Sicht der christlichen Soziallehre zu fassen. Die christliche Sicht der Nachhaltigkeit lässt sich wesentlich vom Schöpfungsglauben herleiten und findet ihre vertiefte Begründung in den klassischen Prinzipien der Soziallehre. Ausgehend davon leitet die Arbeit den Begriff der Nachhaltigkeit her, beleuchtet seine Rezeption im römischen und im deutschen Lehramt und geht der Einordnung des Begriffes in der christlichen Soziallehre nach. In einem weiteren Schritt wird die Forderung der UNO nach nachhaltiger Entwicklung, ausgehend von der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992, der Agenda 21 und dem Kyoto-Protokoll, beleuchtet und die daraus hervorgehenden Verpflichtungen dargestellt. Abschließend widmet sich die Arbeit der „Energiewende“ Deutschlands, das sich bemüht, im Klimaschutz eine Vorreiterrolle einzunehmen, und geht den Problemen in der Konkretisierung nach. Dabei werden unter anderem das „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ und der beschlossene Atomausstieg kritisch betrachtet und die entsprechenden Schlussfolgerungen gezogen.



MAG.ª STEFANIE GAMSJÄGER

Institut für Philosophie an der Kath.-Theol. Fakultät

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Titel der Diplomarbeit:

**Die Erinnerung des Leibes
Zur Rolle des Schmerz- und des motorisch-leiblichen
Gedächtnisses bei amnestischen Personen**

Die Diplomarbeit mit dem Titel „Die Erinnerung des Leibes. Zur Rolle des Schmerz- und des motorisch-leiblichen Gedächtnisses bei amnestischen Personen“ handelt vom impliziten leiblichen Gedächtnis des Menschen, welches einen kategorialen Unterschied zum expliziten autobiographischen Gedächtnis aufweist. Als zwei Erscheinungsformen des Leibgedächtnisses werden sowohl das Schmerz- als auch das motorisch-leibliche Gedächtnis anhand unterschiedlicher Beispiele analysiert. Im Anschluss daran stellt die Arbeit dar, wie man sich das Leibgedächtnis in der Therapie von amnestischen Personen zunutze macht. Zuletzt werden Konsequenzen der Untersuchungsergebnisse für das philosophische Verständnis des Leibes und für therapeutische Behandlungsmöglichkeiten erörtert.

MAG. JOHANN GROß

Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst
und Hymnologie

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen



Titel der Diplomarbeit:

Das Christusbild in Film und Literatur **Einige liturgische Aspekte**

Die in dieser Arbeit gesichteten Filme sind *Die letzte Versuchung Christi* (Martin Scorsese), *Celui qui doit mourir* (Jules Dassin), *Il vangelo secondo Matteo* (Pier Paolo Pasolini), *Jesus von Nazareth* (Franco Zeffirelli) und *Jesus von Montreal* (Denys Arcand). Nach einer inhaltlichen Betrachtung der Filme setze ich mich immer mit bestimmten liturgisch relevanten Szenen auseinander. Dazu gehören etwa die Taufe Jesu, die Heilungsgeschichten, das letzte Abendmahl und die Nacht von Getsemane. Die Anzahl der relevanten Szenen variiert in den jeweiligen Drehbüchern. Die liturgischen Passagen sind auch bei einigen literarischen Zugängen zu Jesus Christus von großer Bedeutung. Hier steht mit *Die letzte Versuchung* und *Griechische Passion* das Romanwerk des griechischen Schriftstellers Nikos Kazantzakis (1883-1957) im Mittelpunkt. Indem ich eine kreative Unterrichtsmethode auf *Die letzte Versuchung* anwende und die einzelnen Erzählstränge voneinander trenne, versuche ich, die unterschiedlichen Zugänge der Protagonisten zu Jesus Christus zu zeigen. Außerdem arbeite ich Berührungspunkte der *Griechischen Passion* zur philosophischen Schrift *Askitiki* heraus. Abschließend bringe ich die *Griechische Passion* mit *Jesus von Montreal* in Verbindung und zeige einige Parallelen zwischen den beiden Hauptfiguren. Die Arbeit endet mit einigen Vorschlägen dazu, wie man sie im (schulischen) Bildungsbereich oder in Literaturkreisen einsetzen könnte.



MAG. DANIEL HARALD GSCHAIDER

Institut für Kirchengeschichte und Kichl. Zeitgeschichte

Begutachtung:

Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler

Titel der Diplomarbeit:

**Klara von Assisi und ihre Beziehung zum
hl. Franziskus im Spiegel ausgewählter
franziskanischer Quellen**

In dieser vorliegenden Diplomarbeit wird die Beziehung zwischen Klara und Franziskus von Assisi anhand ausgewählter "Franziskus-Quellen", die von Zeitgenossen aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammen, untersucht. Ebenso wird der Frage nachgegangen, wie Klara und ihre Schwesterngemeinschaft von San Damiano charakterisiert und deren Verhältnis zum umbrischen Heiligen von verschiedenen franziskanischen Autoren (Thomas von Celano, Julian von Speyer, Bonaventura u.a.) dargestellt werden. Unter anderem werden auch andere Frauen im Umkreis von Franziskus erwähnt, so zum Beispiel seine Mutter Pica, Frau Jacopa Frangipani de Settesoli - eine adelige Witwe, die er aus Rom kannte - sowie die Inklusin Praxedis, die den "poverello" darum bat, das franziskanische Ordenskleid tragen zu dürfen. Neben den bereits erwähnten Quellen und den Biographien der beiden Heiligen werden auch die Zeit und die Umwelt, in welcher sie lebten und wirkten, näher beleuchtet.



Titel der Diplomarbeit:

**Gemeindepolitik im Namen der Kirche
Der Einfluss des persönlichen Glaubens von politischen
EntscheidungsträgerInnen auf die Grazer Kommunalpolitik**

Inwiefern Religion und Kirche PolitikerInnen auf der Ebene der Grazer Kommunalpolitik beeinflussen ist Thema vorliegender Diplomarbeit. Zahlreiche Debatten im Grazer Rathaus werden nicht nur aus Sicht der Grundwerte, Programme und Interessen der jeweiligen Partei (die durchaus religiös motiviert sein können) geführt, sondern von Personen, deren Lebenszusammenhänge politische Entscheidungen wesentlich beeinflussen. Der persönliche Glaubenshintergrund wird daher nicht selten zur Argumentationsgrundlage politischen Handelns. Die Entwicklung verschiedener Ideologien und Wertesysteme in der österreichischen Innenpolitik und die Frage des Verhältnisses von Kirche und Parteien können jedoch nur vor dem Hintergrund der sehr spezifischen historischen Entwicklung der österreichischen Parteienlandschaft nachvollzogen werden. Die Kirche, die sich spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil als eine „Kirche in der Welt von heute“ definiert, wirkt aktiv an der Gestaltung und Weiterentwicklung unserer Gesellschaft mit. Welche KirchenvertreterInnen sich WIE zu gesellschaftspolitischen Fragen äußern, beeinflusst daher nicht selten die Meinungsbildung in Parlament und Regierung, so auch in Graz. Vor diesem Hintergrund sollen anhand konkreter Themenbereiche (Menschenrechte, Familien- und Sozialpolitik etc.) die Zusammenhänge zwischen Kirche und Politik sowie konkrete inhaltliche Konsequenzen für die Grazer Politik aufgezeigt werden, wobei der inhaltliche Fokus hierbei auf ethische Wertvorstellungen und Fragen der moralischen Grundhaltungen der Parteien und ihrer RepräsentantInnen gelegt wird.



Titel der Masterarbeit:

**Die „Verwortung“ Gottes in der medialen
Öffentlichkeit
Eine Untersuchung der Rede über Gott in der
Wochenzeitung „Die Zeit“**

Wie spricht man eigentlich außerhalb klassisch theologischer Orte wie liturgischen Räumen oder theologischen Fakultäten öffentlich über Gott? Zur Beantwortung dieser Frage wird in dieser Arbeit exemplarisch die Gott-Rede in der Wochenzeitung „Die Zeit“, insbesondere in den Beiträgen des Ressorts „Glauben & Zweifeln“, sprachempirisch untersucht. Da in diesem Zusammenhang den beiden Begriffen ‚Gott‘ und ‚Sprache‘ zentrale Bedeutung zukommt, werden sie im ersten Teil der Arbeit aus einer systematisch-theologischen sowie einer sprachtheoretischen Perspektive reflektiert.

Auf der Basis von fünf Analyse-Fragen werden im zweiten Teil die Beiträge des Ressorts „Glauben & Zweifeln“ aus dem 1. Halbjahr 2013 untersucht. Der Fokus der Analyse richtet sich dabei besonders auf die in den Beiträgen mitschwingenden Gottesbilder, die mit Gott in Verbindung gebrachten Themenfelder sowie auf die Sichtbarkeit des Glaubens an Gott. In der Ergebnissicherung kann festgehalten werden, dass Gott häufig bestimmte Funktionen zugeschrieben werden und in vielen Sachzusammenhängen als Begründungsinstanz verwendet wird. Allgemein betrachtet ist die Tendenz zu einem abstrakten, jedoch in Beziehung zu den Menschen stehenden Gott erkennbar. In der Untersuchung der Beiträge zweigte sich außerdem, dass Gott oft mit profanen Themen in Verbindung gebracht, über den persönlichen Glauben an Gott nur sehr wenig preisgegeben wird und nicht von einem einheitlichen (christlichen) Gottesbild ausgegangen werden kann.

MAG. MATTHIAS DOMINIKUS KREJAN

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Diplomarbeit:

Kann Kapitalismus moralisch sein? Unser Wirtschaftssystem auf dem Prüfstand der Ethik

Kann Kapitalismus moralisch sein? Eine Frage, die gerade heute hohe Aktualität und Konfliktpotential besitzt. Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung wünschen sich 88% der Deutschen und 90% der Österreicher eine neue Wirtschaftsordnung, die mit einer humaneren und auf Solidarität basierenden Wirtschaftstätigkeit einhergeht. Trotzdem erscheint vielen Ökonomen das Wortpaar Wirtschaft und Moral widersprüchlich, da das Paradigma des Homo oeconomicus noch zu stark in ihren Köpfen verankert ist. Demnach wäre der Mensch ein rein dem Kalkül des Nutzens unterworfenen Wesen. In dieser Arbeit wird in Rückgriff auf evolutions-, spieltheoretische und neurowissenschaftliche Erkenntnisse versucht, dieses starre Paradigma aufzulösen und die Sichtweise auf den Menschen als wirtschaftlich agierendes Wesen auszuweiten. Es wird gezeigt, dass auch altruistisches Verhalten und Fairness in der Wirtschaft Platz finden.



MAG.ª CHRISTINA LÄNGLACHER

Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie

Begutachtung:

Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Maria Elisabeth Aigner

Titel der Diplomarbeit:

**„Wir sind an der Grenze“
Wie Theologinnen in der pastoralen Praxis Autorität
erfahren und verwirklichen**

Theologinnen in der katholischen Kirche irritieren: Sie sind gut ausgebildet, doch aufgrund ihres Geschlechts von kirchlicher Macht weitgehend ausgeschlossen. Diese Arbeit widmet sich der Frage, wie diese Frauen in der pastoralen Praxis Autorität erfahren und verwirklichen. Als Zugang zu dieser Thematik wird in einem ersten Schritt der differenzfeministische Ansatz der Frauen vom Mailänder Frauenbuchladen vorgestellt, die die Erfahrung des Frau-Seins in den Mittelpunkt ihres Denkens stellen. Den Überlegungen zu weiblicher Autorität wird dabei ein wichtiger Platz eingeräumt. In einem zweiten Schritt werden Erkenntnisse aus Interviews mit katholischen Theologinnen in der pastoralen Praxis benannt. Entscheidende Ergebnisse lassen sich dahingehend formulieren, dass Theologinnen in der pastoralen Praxis spezielle Chancen haben. Aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Ausbildung und ihres Laienstandes werden an ihnen ganz eigene, spezifische Kompetenzen verortet. Im Spiegel mit den Überlegungen der Mailänderinnen wird ein umfassendes Bild der Situation von Theologinnen, die in der pastoralen Praxis arbeiten, gezeichnet.

MARTIN JOSEF LURGER BA MA

Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst
und Hymnologie

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer



Titel der Masterarbeit:

Populäre musikalische Ausdrucksformen im christlichen Gottesdienst Exemplarische Stationen im Laufe der westlichen Liturgiegeschichte

Diese Arbeit entstand auf dem Hintergrund der Frage nach der Verwendung von populärer Musik im Gottesdienst. Ausgehend von der aktuellen Situation innerhalb der heutigen Kirchenmusik und dem Umgang mit populärer Musik, interessierte ich mich dafür, inwieweit es in der westlichen Liturgiegeschichte immer schon populäre Einflüsse gab. In der Arbeit werden exemplarische Stationen aufgegriffen und auf diese Frage hin untersucht. Die wichtigsten Stationen sind Ambrosius von Mailand, die Kirchenmusik im Mittelalter, die Reformation, die liturgische Bewegung im 20. Jahrhundert, sowie das Zweite Vatikanische Konzil und dessen Rezeption. Der Fokus liegt in einem letzten Schwerpunkt auf aktueller populärer christlicher Musik, ihrer Bewertung und Verwendbarkeit in der Liturgie. Die Argumente der GegnerInnen und der BefürworterInnen werden skizziert und diskutiert. Die Auseinandersetzung hat gezeigt, dass es durch die Geschichte hindurch immer wieder Bestrebungen und populäre Einflüsse im Bereich der Kirchenmusik gab, und dass diese für die feiernde Gemeinde bis herauf in unsere Zeit von großer Bedeutung waren und sind.



Foto: Hermann Burgstaller

MAG. PETER NEUGEBAUER

Institut für Kanonisches Recht

Begutachtung: O. Univ.-Prof. Dr. Johann Hirnsperger

Titel der Diplomarbeit:

**Die Sakramente der Eingliederung- Taufe und
Firmung im Recht der Kirche des Westens
Mit Vergleichen zum Recht der katholischen Ostkirchen**

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich aus kirchenrechtlicher Perspektive mit zwei Sakramenten der Eingliederung in die Kirche: Taufe und Firmung. Im Mittelpunkt steht dabei ein systematischer Überblick über die Regelung dieser Sakramente im Kanonischen Recht. Zunächst wird der konkrete Inhalt einzelner Bestimmungen im Codex Iuris Canonici (1983) dargelegt, daran anschließend erfolgt jeweils eine kurze Kommentierung desselben. Wenn es für ein besseres Verständnis sinnvoll erscheint, werden darüber hinaus Normen aus liturgischen Büchern oder aus anderen relevanten Rechtsquellen hinzugezogen. Im Anschluss an die jeweilige Kommentierung der Bestimmung des CIC/1983 wird der Inhalt der entsprechenden Norm im Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium dargelegt und ebenfalls anhand relevanter Literatur kommentiert. Bedeutsame Unterschiede zwischen den Regelungen im CIC und jenen im CCEO werden herausgearbeitet. Dabei lassen sich einzelne relevante Differenzen erkennen, z. B. hinsichtlich der Taufpatenschaft durch nichtkatholische Christen, der Einheit von Taufe und Firmung und der Reihenfolge der Sakramente der Eingliederung.

MAG.^A ELISABETH PLEßNIGG

Institut für Moralthologie

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp



Titel der Diplomarbeit:

From Birth until Death – Bioethical Issues in Buddhism

Bioethische Fragestellung um Beginn und Ende des Lebens im Buddhismus

Der Titel der Diplomarbeit „From Birth until Death – Bioethical Issues in Buddhism. Bioethische Fragestellung um Beginn und Ende des Lebens im Buddhismus“ ist bezeichnend. Auf Grund der modernen medizintechnischen Entwicklung des Westens und der fortschreitenden Globalisierung sieht sich auch der fernöstliche Buddhismus mit neuen Entscheidungsfragen rund um das Leben konfrontiert. Auf Basis seiner Anthropologie und Ethik wird auf die medizinethische Problematik des Schwangerschaftsabbruchs und der Sterbehilfe eingegangen. Im Rahmen der ethischen Analyse werden verschiedene Sichtweisen des Buddhismus erläutert und davon ausgehend Konsequenzen und Lösungsansätze aufgezeigt, die den Werten und Prinzipien des Buddhismus entsprechen.



BIRGIT STAMPFL BA MA

Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und
Hymnologie

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

Titel der Masterarbeit:

Die männliche Beschneidung als religiöses Ritual und ihre Infragestellung

Ausgangspunkt dieser Masterarbeit ist die religiös motivierte männliche Beschneidung und die Infragestellung dieses Rituals in einer säkularen Gesellschaft. Die Zugangsweisen sind dabei folgende: Im ersten Teil dieser Arbeit werden relevante Aspekte und Motive der männlichen Beschneidung theoretisch untersucht und von der weiblichen Genitalverstümmelung abgegrenzt. Weiters wird die Bedeutung dieses Rituals in Judentum, Islam und Christentum näher beleuchtet. Der zweite Teil untersucht den Verlauf und die Dynamik der Beschneidungsdebatte, die in Deutschland 2012 einsetzte, nachdem bekannt wurde, dass das Landgericht Köln in einem Urteil die medizinisch nicht indizierte Zirkumzision eines minderjährigen Jungen als Körperverletzung gewertet hatte. Die Autorin gelangt in ihren Ausführungen schließlich zur Erkenntnis, dass in dieser Diskussion das Ritual per se eine eher untergeordnete Rolle spielt, und dass in der Dynamik der Debatte die allgemeine Tendenz einer ablehnenden Haltung gegenüber Religion in einer säkularen Gesellschaft im Fokus steht. Der dritte Teil dieser Arbeit beinhaltet Überlegungen zum Umgang mit diesem Thema im Religionsunterricht.



Titel der Diplomarbeit:

Legitime Kriegsführung oder willkürliches Töten? Ethische Dimensionen des Einsatzes von Kampfdrohnen unter besonderer Berücksichtigung der katholischen Friedensethik

Ziel dieser Diplomarbeit ist es, ethische Perspektiven und Problemfelder beim Einsatz von bewaffneten Drohnen (=unbemannte bewaffnete Flugsysteme) darzustellen und zu fragen, ob ein Einsatz unter Berücksichtigung der katholischen Friedensethik erlaubt sein kann. Zu Beginn der Arbeit werden einige Aspekte von Konflikten und Kriegen im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert dargestellt. Dabei ist besonders die gesteigerte Asymmetrie von großer Bedeutung. Daran anschließend folgt ein kurzer Überblick über technische Möglichkeiten und die Beschreibung einiger exemplarischer Kampfdrohnen-Einsätze. Aufgrund dieser Vorüberlegungen lassen sich militärische und politische Gründe veranschaulichen, die oft für den Einsatz von Kampfdrohnen genannt werden. Da viele Einsätze von Kampfdrohnen auch als rechtlich fragwürdig bezeichnet werden, folgt ein kurzer Überblick über rechtliche Rahmenbedingungen. Anschließend stehen ethische Überlegungen im Zentrum, die sich mit der Frage beschäftigen, ob der Einsatz von Kampfdrohnen ethisch zu rechtfertigen ist. Den Abschluss bildet die Frage, ob ein Einsatz aus Perspektive der katholischen Friedensethik zu rechtfertigen ist. Diese Arbeit kommt zu dem Schluss, dass der Einsatz von bewaffneten Drohnen nicht grundsätzlich verboten ist. Ein Einsatz scheint sowohl aus rechtlicher wie auch ethischer und katholischer Perspektive möglich, wobei verschiedene Rahmenbedingungen einzuhalten sind.



MAG.^A HILDEGARD WALLNER

Institut für Katechetik und Religionspädagogik

Begutachtung: DDr. Walter Vogel

Titel der Diplomarbeit:

**„Give bilingual religious education a chance“
Englisch als Arbeitssprache im Religionsunterricht**

Vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit dem Thema Englisch als Arbeitssprache im Religionsunterricht. Vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern wird Englisch als Unterrichtssprache häufig eingesetzt. Im Fach Religion hingegen, findet CLIL (content language integrated learning) in Österreich selten Einsatz. Diese Arbeit versucht daher, in zwei Teilen mögliche Gründe für beziehungsweise gegen bilingualen Religionsunterricht zu beleuchten. Im ersten Abschnitt wird auf Basis von Fachliteratur auf das Konzept von CLIL eingegangen. Dann folgt die Auseinandersetzung mit Englisch als Arbeitssprache im Religionsunterricht. Der zweite Teil der Arbeit versucht, sich dem Thema qualitativ empirisch zu nähern, dabei liegt der Fokus auf Allgemeinbildenden höheren Schulen in Graz. Die zu beantwortende Forschungsfrage lautet wie folgt: Sollte bilingualer Religionsunterricht in Grazer Schulen häufiger angeboten werden und was müsste geändert werden, dass Englisch als Arbeitssprache im Religionsunterricht öfter an Grazer Schulen angewandt wird? Diese Frage wird anhand von ExpertInnen aus diesem Feld beleuchtet.

MAG. MARTIN WILDBERGER

Institut für Fundamentaltheologie

Begutachtung:

Ao. Univ.-Prof. Ing. Dr. Christian Wessely



Titel der Diplomarbeit:

Erzbistum Azeroth? Fundamentaltheologische Aspekte von Fantasywelten und Computerspielen anhand des Beispiels „World of Warcraft“

Seit nunmehr 30 Jahren lässt sich das Phänomen erstarkenden Interessens an Fantasywelten beobachten, welches sich seit mittlerweile rund zehn Jahren um den Aspekt von Onlinecomputerspielen aus dem Fantasygenre erweitert hat. In dieser Diplomarbeit wird der Frage nachgegangen, ob und wenn ja, inwieweit dieses Phänomen theologische Relevanz, respektive Relevanz für Theologen besitzt. Nach inhaltlicher Erklärung des Spiels „World of Warcraft“ wird diese Frage unter Hinzuziehung soziologischer, psychologischer, wie auch rechtlicher Aspekte, im Vergleich mit „herkömmlichen“ Freizeitbeschäftigungen und aus Sicht der (Fundamental-) Theologie und der Römisch-Katholischen Kirche nach Meinung des Verfassers adäquat beantwortet. In kurzen Ansätzen werden mögliche Umgangsvarianten mit den beiden Genres – Fantasywelten und Computerspiele - angedacht.

Weitere abgeschlossene Diplomarbeitsprojekte

Mag.^a Jennifer Aschmann mit einer Diplomarbeit am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: „Schulentwicklung. Praktische Umsetzung eines Schulentwicklungsmodells im ‚Bildungscampus Moosburg‘

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Weirer

MMMag.^a Ingrid Dullnig mit einer Diplomarbeit am Institut für Moraltheologie unter dem Titel: „Corporate Social Responsibility. Unternehmensverantwortung aus moralphilosophischer und moraltheologischer Perspektive“

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Mag. Michael Fuhrmann mit einer Diplomarbeit am Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft unter dem Titel: „Umkehren. Studien zur Auslegung der Sendschreiben im Buch der Offenbarung“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil

Mag.^a Birgit Horvath mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: „Geboren, um beherrscht zu werden? Perspektiven einer tierfreundlichen christlichen Ethik aus theologisch-ethischer Sicht.“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag.^a Judith Löschberger mit einer Diplomarbeit am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: „Selbstwirksamkeit in der pastoralen Praxis. Eine Befragung von Priestern und PastoralassistentInnen der Diözese Graz-Seckau

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Rainer M. Bucher

Mag. Christoph Paar mit einer Diplomarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: „Ildephons Schober - Sein Lebensweg und seine Spiritualität als Herausforderung heutigen Mönchtums“

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

MMag. Karl Wechtitsch mit einer Diplomarbeit am Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft unter dem Titel: „Augustinus und das Synoptische Problem. Eine Untersuchung von De consensu evangelistarum“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil

Mag.^a Marika Steinkellner mit einer Diplomarbeit am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie unter dem Titel: „Liturgie als heilsame Zeit. Das Stundengebet im umfassenden Kontext des doppelten Liebesgebotes“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Basilius J. Groen

Weiter abgeschlossenes Masterarbeitsprojekt

Miriam Schweighofer BA MA, mit einer Masterarbeit am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie unter dem Titel: „Jugendliche Ästhetik und Liturgie“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

Ihr Studium der
Religionswissenschaft,
Angewandten Ethik und
Interdisziplinären Geschlechterstudien
haben im Studienjahr 2013/14
abgeschlossen:

BARBARA GISSING BEd MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Masterarbeit:

Fortschritt sozial-ökologisch gestalten Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft und im Lebensmittel- bereich mit Schwerpunkt österreichische Milcherzeugung

Die Geschichte der Menschheit und der Ernährung ist eng mit der Entstehung der Landwirtschaft verbunden. In den letzten Jahrzehnten ist es zu zahlreichen ernährungsbedingten Problemen gekommen, mit weltweiten negativen Auswirkungen in wirtschaftlichen und sozialen Bereichen sowie für die Umwelt. Die sinkenden Preise für Nahrung gehen mit einem Werteverlust einher. Die Ernährung erfüllt verschiedene Funktionen, und die Auswahl der Lebensmittel ist unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt. Dabei spielen aktuelle Trends wie biologische oder regionale Lebensmittel eine wichtige Rolle. Die Ursachen für viele ernährungsbedingte Probleme werden im vorherrschenden ökonomischen System gesehen, und der Ruf nach Wirtschaftsethik wird laut. In der Arbeit werden Ansätze wie die Integrative Wirtschaftsethik oder die Gemeinwohl-Ökonomie angesprochen. Das Konzept der Nachhaltigkeit, das sich auf die drei Säulen, ökologisch, ökonomisch und sozial, bezieht, dient dabei als Grundlage. Um die Ressourcen, heute und zukünftig, zu schonen, fordern beispielsweise die Suffizienzpolitik und die Postwachstumsökonomie zu einem Umdenken im vorherrschenden Wirtschaftssystem auf. Nachhaltigkeit wird dabei gerade im Lebensmittelbereich zu einem wichtigen Schlagwort. Ein weiterer Aspekt ist die Ernährungssouveränität, mit dem Recht jedes Menschen auf ausreichende sowie gesunde Nahrung. Damit soll ungerechter Verteilung und Hungerkatastrophen entgegen gewirkt werden. Im empirischen Teil geht es um das Lebensmittel Milch. In Interviews werden Beispiele für Direktverarbeitung und –vermarktung sowie für biologische Landwirtschaft vorgestellt.



MAG.ª PAULA GLASER MA

Institut für Philosophie an der Kath.-Theol. Fakultät

Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Titel der Masterarbeit:

Assistierter Suizid - eine Alternative auch für Österreich?

Der Wunsch nach Autonomie und Selbstbestimmung am Lebensende rückt zunehmend in den Vordergrund. Eine Lösung scheint für immer mehr Menschen aktives Eingreifen zum „raschen“ Sterben zu sein. Der in einigen europäischen Ländern mögliche assistierte Suizid wird zunehmend diskutiert, eine Legalisierung gefordert. Beim assistierten Suizid stellt ein Dritter – meist ein Arzt – dem Sterbewilligen ein Tötungsmittel oder ein Rezept dafür zur Verfügung. Die Rechtsprechung ist in diesem Fall in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich, es gibt keine einheitlichen Regelungen. In einigen Staaten sind aktive Sterbehilfe und assistierter Suizid unter bestimmten Bedingungen rechtlich möglich, in anderen verboten. Was sind nun die Gründe, die Wünsche nach einem selbstbestimmten Tod entstehen lassen? Nicht mehr leben, oder nicht mehr leiden wollen? Welche Ängste befallen Schwerkranke? Welchen Einfluss haben psychische Erkrankungen, Depressionen, sozialer und ökonomischer Druck auf den Todeswunsch? Ist ein Schwerkranker noch in der Lage, selbstbestimmt zu entscheiden? Was ist rechtlich möglich und auch ethisch geboten? Kann die intensive Nutzung aller medizinischen Möglichkeiten eine Lebensverbesserung sein, oder bedeutet sie eine Verlängerung des Sterbeprozesses? Löst die Legalisierung des assistierten Suizids einen Dambruch aus? Auch geht es um die Frage, ob es mit dem ärztlichen Ethos vereinbar ist, Menschen auf ihren Wunsch hin zu töten. Schließlich soll die Frage beantwortet werden, ob die Rahmenbedingungen in Österreich mit gut ausgebauter Palliativmedizin, Palliative Care, Hospizbewegung und strukturellen Stützmaßnahmen (Familienhospizkarenz, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht), Wünsche nach einem assistierten Suizid verringern helfen können.

MAG.^A KATJA GRACH M.A.

Institut für Amerikanistik

Begutachtung: Dr.ⁱⁿ Susanne Rieser



Titel der Masterarbeit:

**„Böse Mädchen“ als (post)feministische Heldinnen?
Subversive Praktiken in der visuellen Darstellung feministischer
Botschaften im 21. Jahrhundert**

Die vorliegende Arbeit behandelt die Frage, in wie weit im 21. Jahrhundert, in dem medial immer mehr sexuell konnotierte „böse Mädchen“ im Namen der Emanzipation Vorbildrollen einnehmen, diese im Sinne feministischer Haltungen agieren können bzw. in dieser Positionierung wahrgenommen werden. Die ukrainischen Aktivistinnen Femen, als auch die deutsche Wissenschaftlerin und Porno-Rapperin Reyan Şahin alias Lady Bitch Ray werden deshalb im Rahmen dieser Arbeit als Beispiele genommen und in ihren Selbstpräsentationen hinsichtlich ihres subversiven Potentials analysiert. Denn wenn hier herrschaftskritisch (in diesem Fall feministisch) agiert werden soll, dann müssen Femen und Lady Bitch Ray zumindest – so meine These – auch einige Elemente der „bösen Frau“ aus der patriarchalen Religions- und Kulturgeschichte, als auch ähnlich subversive Elemente wie die Riot Girls der 1990ern aufweisen, um sich nicht in einer patriarchal dominierten Geschlechterhierarchie als Lustobjekte aufzulösen.



GERHILD HERRGESELL MA

Institut für Philosophie an der Kath.-Theol. Fakultät

Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Titel der Masterarbeit:

**Worüber man nicht reden kann ...
Das Thema Tod in der Kinderliteratur**

Kurzfassung: Meist wird versucht, von Kindern das Thema Sterben und Tod fernzuhalten. Sie sollen so lange wie möglich nicht mit dem Ende des Lebens konfrontiert werden. Viele Erwachsene erfinden Ausreden, wenn ein Haustier stirbt oder vielleicht sogar die Oma. In der Arbeit wird einerseits die Entwicklung zu dieser heutigen Erziehungseinstellung aufgezeigt, andererseits auch die parallel dazu laufende Veränderung der Kinderliteratur. Wie gingen und gehen Autoren und Autorinnen mit Sterben und Tod in Büchern speziell für Kinder um? Welche Veränderungen sind sichtbar und wie reagierte die Gesellschaft darauf? An Hand einiger Bücher werden Möglichkeiten vorgestellt, wie mit Kindern im Volksschulalter, auch mit Erwachsenen, über dieses Thema gesprochen werden kann. Es werden Kriterien gezeigt, mit Hilfe derer Bücher ausgewählt und eingesetzt werden können.



Titel der Masterarbeit:

**„Südwest bleibt unsere Heimat“
Kontinuitäten und Brüche in der Konstruktion von Geschlecht
und Nationalität in der Kolonialliteratur deutschsprachiger
Autorinnen**

Die Arbeit setzt sich mit den Identitäts- und Alteritätskonstruktionen deutschsprachiger Kolonialautor/innen auseinander und stellt die Frage nach den Kontinuitäten und Brüchen in der Darstellung von ‚Eigenem‘ und ‚Fremden‘. Auf der Grundlage eines Korpus von Texten, die (fiktive) Lebensgeschichten in der ehemaligen deutschen Kolonie Südwestafrika zum Inhalt haben und im Zeitraum von 1906 bis 1937 veröffentlicht wurden, wurde festgestellt, dass realpolitische Brüche, wie der Krieg gegen die Herero und Nama 1904-1908, die Niederlage der Deutschen im Ersten Weltkrieg mit der darauffolgenden Aberkennung des Status als Kolonialmacht und der Aufstieg der NSDAP, zusätzliche Brüche in der Argumentation der Autor/innen bedingten. Entlang der Themenkomplexe ‚Ausreise und Zwischenraum‘, ‚Geschlechterverhältnisse in Deutschland und in Südwestafrika‘, ‚koloniale Argumentationsmuster im Widerspruch‘ und ‚Veränderung der Identitäts- und Alteritätskonstruktionen durch den Verlust der Kolonien‘ wurden die Darstellungen der Autor/innen behandelt, die dazu dienten, die eigene Position als Kolonialist/in zu legitimieren. Durch die Veränderung des Status der Deutschen von der Kolonialmacht zu den Besiegten wurden in den Texten sowohl Brüche sichtbar, als auch Kontinuitäten, da realpolitische Brüche geleugnet wurden, was zusätzlich zu den ohnehin ambivalenten Identitätskonstruktionen zu Widersprüchen in der Argumentation der Autor/innen führte.



LISA RECK MA

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Karl Prenner

Titel der Masterarbeit:

Die religiöse und gesellschaftliche Stellung der Schiiten im wahhabitischen Königreich Saudi-Arabien

Diese Masterarbeit befasst sich mit der religiösen und gesellschaftlichen Stellung der Schiiten im wahhabitischen Königreich Saudi-Arabien. Die Verfolgung der schiitischen Bevölkerung begann mit dem Aufkommen des ersten saudischen Staates Mitte des 18. Jahrhunderts und der Ideologie Muhammad Ibn 'Abd al-Wahhabs, welcher dem damaligen saudischen Herrscher half, sein Königreich zu etablieren und in der Folge zu expandieren. Schiiten wurden aufgrund ihrer religiösen Lehren und Bräuche als blasphemisch, polytheistisch und unislamisch angesehen und von wahhabitischen Anhängern verfolgt und getötet. 300 Jahre später ist die Situation der Schiiten in Saudi-Arabien ähnlich. Sie werden zwar nicht mehr verfolgt, leiden jedoch noch immer an religiöser, gesellschaftlicher und politischer Ausgrenzung im Land. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beginnt die schiitische Bevölkerung für eine politische, gesellschaftliche und religiöse Gleichberechtigung einzutreten. Schiitische Religionsgelehrte beginnen, sich in Oppositionsparteien zu organisieren und für politische Reformen zu kämpfen. Vor allem durch die Iranische Revolution im Jahr 1979 unter Khomeini gewinnt die schiitische Glaubensgemeinschaft immer mehr an Selbstvertrauen. Einen großen Triumph stellte die Einberufung des ersten Nationalen Dialogforums im Jahr 2003 dar. Zu dieser Konferenz waren sowohl wahhabitische als auch schiitische Religionsgelehrte, zahlreiche Politiker und weitere Experten eingeladen. Diesem Treffen folgten sieben weitere. Hierbei wurden brisante gesellschaftliche Themengebiete besprochen, welche bis zu diesem Zeitpunkt in Saudi-Arabien ein Tabu darstellten. Obwohl dieser anfängliche Enthusiasmus nach einigen Rückschlägen gedämpft wurde, verbesserte sich die Situation der schiitischen Bevölkerung in den letzten Jahren.



Titel der Masterarbeit:

Marcella und Proba: zwei Römerinnen im Spannungsfeld zwischen antiker Bildungstradition und christlicher Erziehung

Die vorliegende Arbeit setzt sich einerseits mit der Thematik der Bildung/Erziehung in der Spätantike auseinander, andererseits werden zwei weibliche Persönlichkeiten des Christentums hervorgehoben, die aus der gehobenen Oberschicht stammten und von denen Hinterlassenschaften in Form von Schriften erhalten sind. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf antike Bildungs- und Erziehungstraditionen sowie auf die Christianisierung der römischen Aristokratie in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. und inwieweit Frauen der gesellschaftlichen Oberschicht Einfluss auf ihre Umgebung hatten. Des Weiteren wird erarbeitet, ob die Meinungen der Frauen im patriarchalen System der Antike Wertigkeit fanden und der umstrittene Begriff der Gleichberechtigung im täglichen Leben dieser Frauen Eingang fand. Mit Hilfe einer hermeneutischen Herangehensweise durch ein ausführliches Literaturstudium wurden grundlegende Aspekte dieser Arbeit geklärt. Der erste Abschnitt gibt Aufschluss darüber, wie sich sowohl die römische als auch die griechische Vorstellung der Erziehung/Bildung entwickelte. Ebenfalls wird erläutert, wie zu den Anfängen des Christentums die Begriffe Erziehung/Bildung zusammenhingen und definiert wurden. Darüber hinaus wird erhoben, inwieweit sich die christliche Bildung, die ein Leben lang andauerte, von der antiken Bildungstradition unterschied. Abschnitt zwei wird zwei christlichen Frauen gewidmet, die sich zu Lebzeiten durch ihr Engagement in Bezug auf die Klärung wichtiger christlicher Inhalte auszeichneten: Es wird auf Proba, eine römische aristokratische Ehefrau und Marcella, eine wichtige römische Aristokratin, die die asketische Lebensform prägte, eingegangen, um auf die Pluralität der damaligen Lebensformen hinzuweisen.



NINA STÖCKL BA M.A.

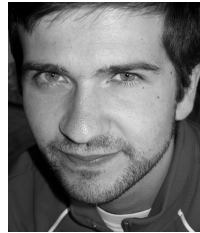
Institut für Geschichte

Begutachtung:
Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Karin Maria Schmidlechner-Lienhart

Titel der Masterarbeit:

**Hello Kitty, Barbie, Pink und Co
„Pinkifizierung“ und Geschlechterrollen**

Im 21. Jahrhundert kommen Mädchen in ihrer Kindheit hauptsächlich mit Hello Kitty, Barbie, Pink und Co. in Berührung. Diese "limitierte" Version des "Mädchen-Seins" kann, ausgelöst durch Barbie und Co., zu einem schlechten Körpergefühl der Mädchen führen, wenn der Körper der Barbie als die "Norm" verstanden wird, und kann auch in einem weiteren Schritt "traditionelle Geschlechterrollen" verfestigen. Viele Vereine und Kampagnen wie "PinkStinks" und andere wehren sich gegen diese "Pinkifizierung" und wollen mehr Wahlmöglichkeiten und Entscheidungsfreiheit in Hinblick auf Spielsachen für Mädchen.



Titel der Masterarbeit:

Fairness und Fairplay im Sport

Wenn Gewinnen zwar schön, aber nicht alles ist

Erste Ansätze von Fairness im Sport lassen sich bereits in der griechischen Antike und im Mittelalter finden. Wichtig geworden ist dieser Begriff jedoch erst im England des 19. Jahrhunderts. In der Geschichte hat er unterschiedliche Bedeutungen erfahren. So kann er als Aufgabe der Erziehung, als charakterliche Tugend, als ethisches Prinzip, als Korrektur von Regeln und als organisatorische Aufgabe bestimmt werden. Nicht nur für SportlerInnen ist Fairness wichtig. Auch ZuschauerInnen und BetreuerInnen können sich fair oder unfair verhalten. Im zweiten Teil der Arbeit wird auf Fairplay eingegangen. Dazu werden exemplarisch Beispiele aus unterschiedlichen Sportarten angeführt. Vor allem die Sportarten "Tchoukball" und "Ultimate" zeigen, wie fairer Sport auch im 21. Jahrhundert praktiziert werden kann. Ebenso lassen sich Fairplay-Aktionen in weiteren Sportarten, etwa im Fußball, finden. Wirtschaftliche Interessen haben auch im Sport zugenommen. Doch Siebprämien allein sind nicht alles, wofür es sich zu trainieren lohnt. Fairness und Fairplay haben auch im modernen Sport noch ihren Platz. Sie können entfesseltem Erfolgsstreben Schranken setzen und schaffen es, auch die Mitmenschen einzubeziehen. Fairplay-Auszeichnungen sind ein wichtiger Schritt, um anständiges Handeln im Sport stärker zu fördern. Doch auch sie sind kein Allheilmittel. Manchmal wird Fairplay nur vorgetäuscht. Dann ist es bloß Mittel zum Zweck. Ein wichtiger Grundstein zu moralisch korrektem Handeln wird in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen gelegt. Fair sein braucht viel Übung und auch Vorbilder, um Früchte zu tragen. Eltern und SpitzensportlerInnen spielen hier eine wichtige Rolle. Die Strukturen im Sport müssen überarbeitet werden, und der Niederlage muss mehr Platz im Sport eingeräumt werden. Die Bedeutung des Sieges sollte gemindert werden, um jedem/jeder Sportler/in gerecht werden zu können. Fairplay soll sich schließlich für den/die Sportler/in auszahlen und zur Selbstverständlichkeit werden.

Weitere abgeschlossene Masterarbeitsprojekte

Magdalena Edthofer MA, mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: „Medizinethik in der Ausbildung von Medizinerinnen und Mediziner an österreichischen Hochschulen“

Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Gertraud Harb MA, mit einer Masterarbeit am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie unter dem Titel: „Das Jona-Zeichen als Typologie der Grablegung und Auferstehung Jesu in der christlichen Bildkunst“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

Dr.ⁱⁿ Christine Hintz MA, mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: „Murkraftwerk Graz - Staustufe Puntigam. Kann Energiegewinnung durch Wasserkraft ethisch vertretbar sein?“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Olena Scrubei MA, mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: „Die chassidische Wallfahrt in der Ukraine“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechmann

Mag. Johann Zingl MA, mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: „Konkrete Schritte zur Erstellung von Ethikleitlinien für den Betrieb Augustiner-Chorherrenstift Vorau“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Masterstudium Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Ruth Dorothea Eggel BA M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: „doing gender‘ - ‚doing nursing‘. Soziale Konstruktionen von Differenzen und Hierarchien in der Krankenpflege“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Angelika Wetterer

Elisabeth Fink M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie an der Medizinischen Universität Graz unter dem Titel: „Gesundheitsverhalten aus der Genderperspektive“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Éva Rásky

Heike Höfer BEd M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: „Beautiful Facebook‘ oder wie wichtig ist Schönheit für junge Frauen in diesem Medium?“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Johanna Hopfner

Carina Holler BEd M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: „Zur Bedeutung von Freundschaft von Mädchen und Buben im Kindes- und Jugendalter. Beweggründe, Voraussetzungen und Hindernisse“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Johanna Hopfner

Sophie Fidelis Holzmüller BEd M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: „Lebensplanungen von Frauen im Vergleich. Von den 60er Jahren bis in die Gegenwart“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Johanna Hopfner

Kerstin Kalsberger M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Geschichte unter dem Titel: „Migration und Gesundheit - Die Gesundheitssituation von Migrantinnen in Österreich am Beispiel der Stadt Graz“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Karin Maria Schmidlechner-Lienhart

Michelle Elisabeth Kammerhofer Bakk.phil. M.A., mit einer Masterarbeit am Zentrum für Kulturwissenschaften unter dem Titel: „Widerständige Körper. Analyse von Maschinenmenschen in ‚Blade Runner‘ und ‚Ghost in the Shell‘ aus gendertheoretischer Perspektive“

Begutachtung: Assoz.-Prof. Dr.ⁱⁿ Hildegard Kernmayer

Mag.^a Petra Kaspar-Buchegger M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: „Der Einfluss von Müttern und Vätern auf den Berufsfindungsprozess von Mädchen“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Angelika Wetterer

Christian Stephan Kovacic Bakk.rer.soc.oec. M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Informationswissenschaft und Wirtschafts-informatik unter dem Titel: „Gender-Marketing - Forderungen an eine zeitgemäße Repräsentation von Frauen in Bereichen des Marketings unter spez. Berücksichtigung werbl. Bildgestaltung durch semiologischer Bildinterpretation“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Otto Petrovic

Mag.^a Christina Rosina Kraker-Kölbl M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung unter dem Titel: „‚Gewalt im Namen der Ehre‘ - und ‚Zwangsheirat‘ in Österreich. Der Diskurs zwischen Marginalisierung und Polarisierung“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Prettenthaler-Ziegerhofer

Sarah Maria Maresch Bakk.phil. M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: „Repräsentationen jugendlicher Körper und Sexualitäten in der Doku-Soap Saturday Night Fever“

Begutachtung: Univ.-Doz. Dr.ⁱⁿ Gabriele Sorgo

Mag.^a Sabine Nahold Bakk.phil. M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung unter dem Titel: „Sprachliche Gleichbehandlung - (k)eine Selbstverständlichkeit“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Prettenthaler-Ziegerhofer

Nino Nozadze M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung unter dem Titel: „Die Um- und Durchsetzungsproblematik des Gewaltschutzgesetzes in Georgien. Eine rechtshistorische Darstellung“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Prettenthaler-Ziegerhofer

Mag.^a Simone Scheiner Bakk.phil. M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: „Alltagsmobilität erwerbstätiger Frauen und ihre pädagogischen Implikationen. Eine Studie aus dem Bezirk Südoststeiermark“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Johanna Hopfner

Sebastian Marcel Schmidt B.A. M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung unter dem Titel: „Geschlecht und Werbung - Geschlechterkonstruktion in ‚neuen‘ Kommunikationsräumen. Analyse anhand zweier Fallbeispiele “

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Prettenthaler-Ziegerhofer

Magistra Prawa Katarzyna Wroblewska M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung unter dem Titel: „Rechtsbewusstsein und Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft mit besonderer Berücksichtigung der Geschlechteraspekte“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Prettenthaler-Ziegerhofer

Ines Zacharias Bakk.phil. M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Geschichte unter dem Titel: „Flucht in die Fremde. Frauenspezifische Migration nach Österreich im Zuge der Jugoslawienkriege der 90er Jahre“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Karin Maria Schmidlechner-Lienhart

Joint Degree Masterprogramm Gender Studies

Katharina Schmied M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung unter dem Titel: „Feminismus an und hinter der Fassade? Eine qualitative Untersuchung des persönlichen Zugangs der Sprayer_innen von feministischen Werken im öffentlichen Raum“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Prettenthaler-Ziegerhofer

Zum Bachelor of Arts
wurden im
Studienjahr 2013/14
spondiert:

Eva-Maria Bergmayr BA, mit einer Bachelorarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: „Wahrnehmung bei Merleau-Ponty im Vergleich zur naturwissenschaftlichen Auffassung“

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Mag.^a Daniela Feichtinger BA, mit einer Bachelorarbeit am Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft unter dem Titel: „Nicht Frieden, sondern das Schwert. Studien zum historischen und literarischen Kontext von Q 12,51.53“

Begutachtung: Univ. Prof. Dr. Christoph Heil

Wolfgang Feuchter BA, mit einer Bachelorarbeit am Institut für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte unter dem Titel: „Pilgern zu den drei christlichen Zentren: Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela“

Begutachtung: Ao. Univ. Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler

Tina Hutterer BA, mit einer Bachelorarbeit am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie unter dem Titel: „Zeugen Jehovas. Die Lehre vom Ende der Welt“

Begutachtung: Univ. Prof. DDr. Pablo Argárate

Kerstin Oswald BA, mit einer Bachelorarbeit am Institut für Dogmatik unter dem Titel: „Wie mit Leid umgehen? Anhand der Beispiele eines vietnamesischen Bischofs und einer italienischen Jugendlichen“

Begutachtung: O. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner

Lisa Rabitsch BA, mit einer Bachelorarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: „Pränataldiagnostik im Erleben betroffener Frauen (Männer)“

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Marianne Rosa Wiedl BA, mit einer Bachelorarbeit am Institut für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte unter dem Titel: „Der Konflikt zwischen Papst- und Kaisertum im Mittelalter dargestellt durch konkrete Fälle und durch das Hauptwerk von Marsilius von Padua, dem ‚Defensor Pacis - Der Verteidiger des Friedens‘“

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Höfer

Madeleine Wutte BA, mit einer Bachelorarbeit am Institut für Dogmatik unter dem Titel: „Teufel und Dämonen im Glauben der Kirche. Von den biblischen Zeugnissen und lehramtlichen Aussagen zu einer aktuellen Fragestellung“

Begutachtung: O. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner

alumni UNI graz: Das Netzwerk mit Mehrwert

Die Universität Graz versteht sich als Lebenspartnerin, die sich ihren Absolventinnen und Absolventen auch nach Studienabschluss verpflichtet fühlt. Der Dachverein alumni UNI graz und seine Sektionen machen es Ihnen leicht, den Kontakt zu Ihrer Alma Mater aufrecht zu erhalten und bieten eine breite Palette an Aktivitäten: Von Unterstützung in Karrierefragen und qualitativ hochwertigen Weiterbildungsmöglichkeiten über Tools für aktives Networking bis hin zu kulturellen Angeboten.

Der THEO-Club - Teil des alumni UNI graz

Der THEO-Club ist ein Netzwerk von AbsolventInnen der Kath.- Theol. Fakultät der Universität Graz. Der Austausch mit KollegInnen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Seelsorge, Bildung, Wirtschaft, Beratung, Kultur oder Medien macht die Mitgliedschaft besonders attraktiv. Zum Angebot zählen auch theologische Vorträge zu aktuellen Themen, Exkursionen und kulturelle Veranstaltungen.

Ihre Vorteile im Medien-Club

- Regelmäßige Medien-Club-Netzwerkveranstaltungen
- Universitäre Weiterbildungsangebote zu Sonderkonditionen
- Lebenslange E-Mail-Adresse
- Umfangreiches Veranstaltungsprogramm
- Abo der "UNIZEIT"
- Zugang zum online-Mitglieder-portal alumni.inside
- Monatlicher E-Mail-Newsletter u.v.m.

Kontakt und Information:

Alumni UNI graz, Liebiggasse 9/3, 8010 Graz, e-mail: alumni@uni-graz.at

Sektionsleiter: Georg Plank





Unser Verein stellt sich vor

Entstehen - Ziel - Information

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz hat im März 2000 beschlossen, einen Verein zur Förderung der Fakultät zu gründen. Der Verein wurde nach Ausarbeitung der Statuten am 5. Juli 2000 konstituiert und ist Schnittstelle zwischen Fakultät, Absolvent/inn/en und der interessierten Öffentlichkeit. Ziel des Vereines ist die Förderung der Theologie in Forschung und Lehre.

Mitglieder verpflichten sich zur ideellen und finanziellen Förderung der theologischen Forschung in Graz, vor allem auch durch aktives Eintreten für die Belange der Theologischen Fakultät im öffentlichen Leben.

Die materielle Unterstützung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Theologischen Fakultät geschieht in erster Linie durch Entrichtung des jährlich fälligen Beitrags:

Fördernde Mitglieder	€ 395,-- (€ 80 MB + € 315 Spende)
Ordentliche Mitglieder	€ 80,--
Studierende	€ 8,--
Juristische Personen	€ 830,-- (€ 80 MB + € 750 Spende)

Alle fördernden Mitglieder erhalten ab Aufnahme in den Verein die aktuellen Bände der Fakultätsreihe „Theologie im kulturellen Dialog“. Alle übrigen Mitglieder können alle lieferbaren Bände zum halben Preis erwerben.

Mitglieder werden zu allen Veranstaltungen der Fakultät (Gastvorlesungen, Symposien, Studientage, akademische Feiern etc.) eingeladen.

Beitrittsformulare sind am Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, Universitätsplatz 3, 8010 Graz, Tel. 0316/380-3150, erhältlich.

Impressum:

Publikation des Vereines zur Förderung der Theologie an
der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-
Universität Graz

F.d.l.v.: Der Dekan / der Vorsitzende des Vereines

p.A.: Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät,
Universitätsplatz 3, 8010 Graz

Fotos: Privat bzw. siehe Nachweis
Layout: Gertraud Blaß

Jahrgang 13/2014
Heft 3